



Strommarktöffnung in Österreich Sicht eines Betroffenen

Podiumsdiskussion am 25.05.2016

Hintergrundinformation zum „Betroffenen“

- Stadtwerke Feldkirch als 100%-Eigenbetrieb der Stadt Feldkirch
- 86 MA (82 Vollzeit-Äquivalente), weiters 9 Lehrlinge
- Strom, Wärme, Wasser, Stadtbus, Elektroinstallation, Telekommunikation
- Netzabgabe: 160 GWh/a
- Stromlieferung: 152 GWh/a
- Wärmelieferung: 7 GWh/a
- Eigenerzeugung: 60 GWh/a
- Marktanteile bei Strom: 92% auf Liefermenge bezogen
98% auf Anzahl Kunden bezogen

Öffnung des Strommarktes in Österreich

- 1. Liberalisierungspaket (1996):
Schrittweise Öffnung (Netzzugang) für bestimmte (große) Kunden.
Entflechtung des Rechnungswesens (Trennung Netz – Energie).
- 2. Liberalisierungspaket (2001): Vollständige Öffnung für alle Kunden,
regulierter Netzzugang (regulierte Entgelte), freie Lieferantenwahl.
Einrichtung einer unabhängigen Regulierungsbehörde.
- Liberalisierungspaket (2009):
grenzüberschreitender Strommarkt (EU - Elektrizitätsbinnenmarkt).
Eigentumsrechtliche Entflechtung beim Übertragungsnetz.
Einführung von Smart Meter bis 2020.
- Zielsetzung zum Zeitpunkt der Strommarktöffnung:
 - Stromnetz bleibt Monopol -> Regulierungsbehörde legt Entgelte fest
 - Wettbewerb bei Handel und Vertrieb („Regulierung“ durch freien Markt)

Auswirkung der Marktöffnung auf das Unternehmen (1)

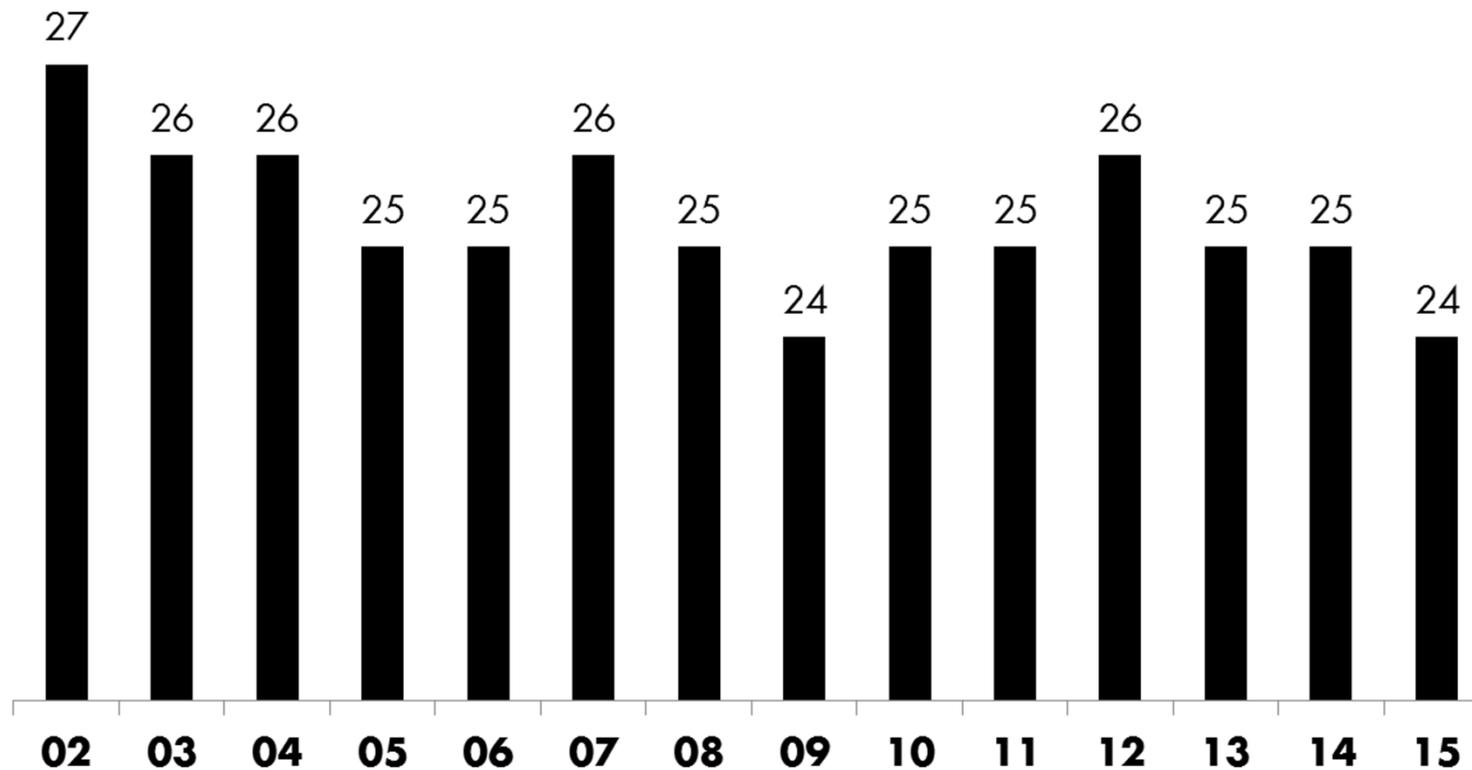
- Unklare Situation während der 1. Phase: SWF kein „zugelassener“ Kunde
-> Allgemeine Öffnung bereits in 2001 wurde von SWF begrüßt
- Zahlreiche organisatorische Maßnahmen umgesetzt:
 - Abläufe hinterfragt und Prozesse optimiert
 - Ausweitung des Angebotes (Telekommunikation, Wärme, ...)
 - Einführung von Profitcenters (bilanzielle Trennung) samt Kostenrechnung
 - kostenrechnungsmäßige Trennung Netz – Energie
 - Ausbau der Strom-Eigenerzeugung (Hochwuhr 2003, Illspitz 2014)
- 2014: Stromnetz auch bilanziell getrennt von Erzeugung und Vertrieb
- Stromnetz bleibt Monopol; Tarife werden vom Regulator festgesetzt.
Kostenprüfung durch E-Control -> angemessene Kosten werden ersetzt.
-> Netzbetreiber haben kein Preis- und Mengenrisiko zu tragen
aber: laufende Abschläge bei bereits getätigten Investitionen

Auswirkung der Marktöffnung auf das Unternehmen (2)

- Rückläufiger Personalstand in den „Stamm-Bereichen“
- Steigender Personalstand in den „neuen Geschäftsfeldern“
- Insgesamt leicht rückläufiger Personalstand, zugleich deutliche Steigerung der Produktivität (Erhöhung Effizienz anstelle Kostenreduktion).
- Starke Zunahme der Automatisierung
 - Umstellung auf Smart Meter seit 2009 (Abschluss 2017)
 - komplette Fernsteuerung aller Anlagen
 - Aufwertung der IT-Aktivitäten
- Ausbau der Eigenerzeugung von 15 GWh (2001) auf 60 GWh (2014)
 - Bau KW Hochwuhr (2001 – 2003)
 - Bau KW Illspitz (2012 – 2014)
- Ausbau und Errichtung von Nahwärmenetzen (aktuell 7 GWh)

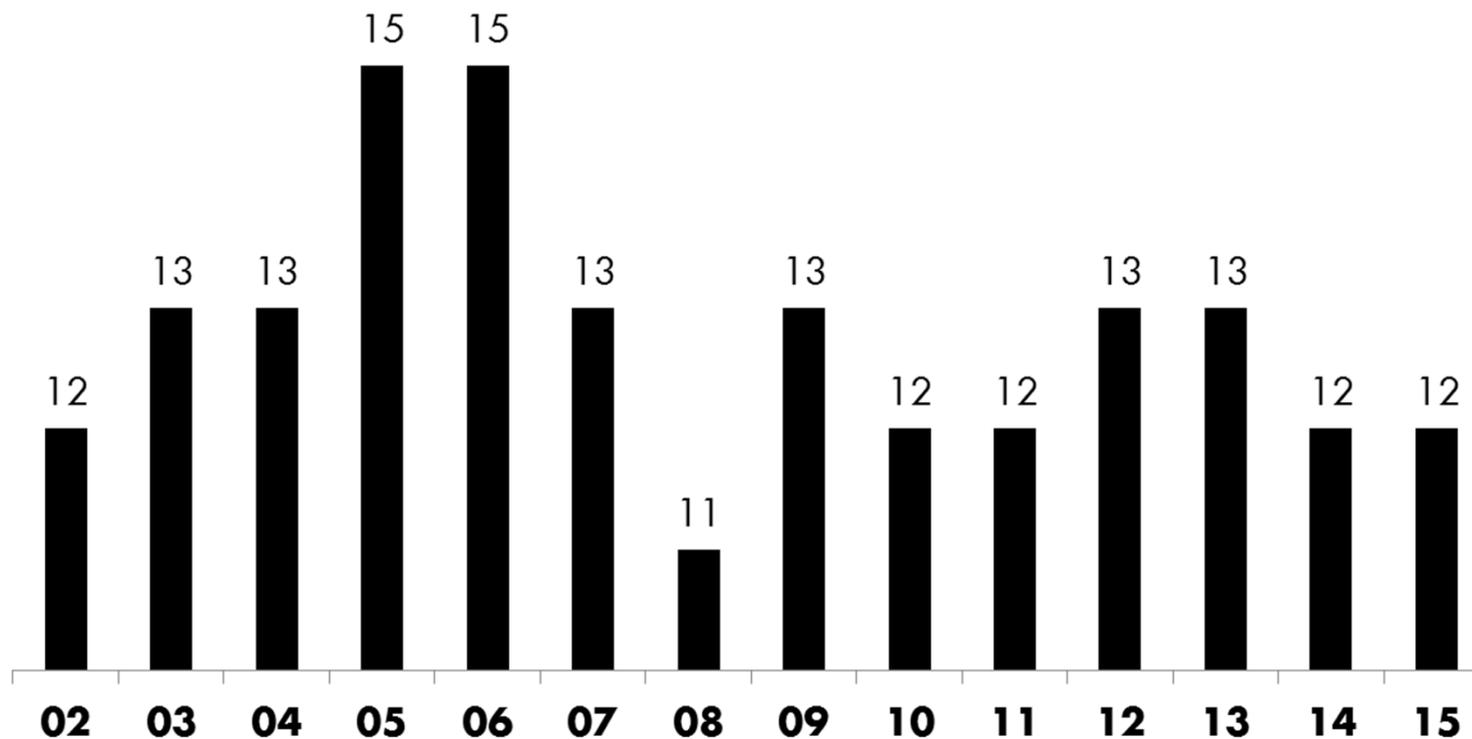
Auswirkung der Marktöffnung auf das Unternehmen (3)

- Personalstand im Bereich Strom-Verteilernetz entwickelt sich leicht rückläufig (Verkabelungsgrad: 98%).



Auswirkung der Marktöffnung auf das Unternehmen (4)

- Personalstand im Bereich Strom-Energiebereitstellung nahezu konstant trotz deutlicher Erhöhung der Produktivität (zukünftig leicht steigend).



Nebeneffekte der Strommarktöffnung

- Starke Zunahme der Bürokratie wegen gesetzlicher Vorgaben
 - Kostenprüfungen und Datenabfragen durch E-Control
- Zusätzliche Datenabfragen (Statistik) durch Bund und Land, die in der Regel mit E-Control nicht abgestimmt sind.
- Wer ist für die Versorgungssicherheit zuständig?
(erhöhter administrativer Aufwand durch gesetzliche Vorgaben)
- Übertragung von gemeinwirtschaftlichen Aufgaben:
 - Energie-Effizienzgesetz (Verpflichtung zu Massnahmen)
 - unverhältnismässige Stärkung der Konsumentenrechte
 - Sonderregelungen für sozial schwache Kundengruppen gewünscht
- Unsymmetrie bei Marktöffnung durch gesetzliche Vorgaben:
 - (große) Kunden profitieren in Form tiefer Preise
 - (kleine) Kunden erhalten weiterhin Sonderrechte
 - die Nachteile können nicht mehr „sozialisiert“ werden

Marktverzerrung durch politische Massnahmen

- Zeitraum 2006 – 2011:
Großhandelspreise (Baseload) im Bereich 50 ... 60 EUR/MWh
- Seit 2012: Großhandelspreise fallen auf 21 ... 24 EUR/MWh
 - Marktverzerrung am deutschen Strommarkt wegen Öko-Förderung
 - weltweites Überangebot an fossilen Brennstoffen
 - Versagen des CO₂-Zertifikatehandels wegen Überangebot an Gratis-Zertifikaten
- Es gibt keine ganzheitlichen energiepolitischen Lenkungsmaßnahmen
 - gezielte Förderung von bestimmten Erzeugungsarten (z.B. PV)
 - „Aktionismus“ anstelle sinnvoller langfristiger Planung
 - Folgekosten werden auf Konsumenten und große Erzeuger abgewälzt (Erzeuger > 5 MW werden mit SDL und NVE belastet)

-> Wasserkraftanlagen > 5 MW haben nur noch „Marktwert“

Persönliches Resumée

- Es gibt keine Alternative zur Marktöffnung. Aktiver Umgang besser als „es einfach passieren lassen“. Für das Unternehmen kein Nachteil.
- Die Erwartungshaltung bei der Strommarktöffnung war zu hoch (war mit Telekommunikations-Liberalisierung nicht vergleichbar).
- Die völlige Marktöffnung hat nicht wirklich stattgefunden, weil man den Konsumenten die Nachteile des freien Marktes nicht zumuten will.
- Von der „unsymmetrischen“ Marktöffnung haben bisher nur Großkunden profitiert. Kleine Kunden „zahlen“ die Energiewende.
- Allgemeine Strompreissenkungen in Österreich wurden umgehend durch eine Erhöhung der Abgaben „kompensiert“.
- Eignet sich „elektrische Energie“ überhaupt für eine Liberalisierung?
- Hätten wir so einen „Markt“ wie heute überhaupt gewollt?